

## Erinnerungen an Mark Brandis

Zum 75. Geburtstag von Nikolai von Michalewsky

von Alexander Seibold

*Der Schriftsteller Nikolai von Michalewsky, geboren am 17. Januar 1931 in der Mark Brandenburg in Dahlewitz, Kreis Teltow, gestorben am 27. Dezember 2000 in Grasberg, schuf die erfolgreichste Jugend-Science-Fiction-Serie in deutscher Sprache. In ungebrochener Aktualität spiegeln die Memoiren des Raumschiff-Commanders Mark Brandis Themen unserer Gegenwart in die zweite Hälfte des 21. Jahrhunderts. Die Romanserie begeisterte und begeistert viele aus der Generation der heute Dreißig- bis Vierzigjährigen. Einige von ihnen kommen im Folgenden mit ihren persönlichen Erinnerungen an Mark Brandis zu Wort.*

Es war ein kalter Wind, damals im Februar 1991, als ich von der Künstlerkolonie Worpswede nach Grasberg zu dem ländlichen Anwesen hinüberfuhr, wo ich eine Begegnung erlebte, an die ich noch lange denken sollte.

Schauplatz dieses Treffens war ein Haus voller Persönlichkeit, voller Geschichte und voller Geschichten. Dort berührte Nikolai von Michalewsky mein Leben, so wie er die Biographien vieler junger Menschen meiner Generation berührt hat.

Herzlich und gastfreundlich bat mich Nikolai von Michalewsky in sein Haus, tat so, als wäre es eine Selbstverständlichkeit, von einem Leser zu Hause überrascht zu werden.

Er nahm sich Zeit. Zeit, die er sich wahrscheinlich selbst stehlen musste. Im gemütlichen Wohn- und Essbereich war der Tisch für uns gedeckt. Er hatte Spaghetti gekocht. Spaghetti mit Tomatensoße. Die Tomatensoße war fein gewürzt. Die Kräuter, so betonte er, hatte er selbst geerntet. Auf einer Mittelmeerinsel, bei einem Törn, im vergangenen Sommer.

*Mark Brandis las ich zum ersten Mal mit elf Jahren und zuletzt vor zehn Tagen, da mich alle ein bis zwei Jahre der Leseanfall überkommt und ich dann immer wieder zu dieser Buchreihe greifen muss.*

*Ralf Koch*

*Man ging ein paar Stufen hinunter; die Stadtbücherei lag zwar nicht im Keller, aber doch unterhalb des Erdgeschosses. Gleich in der allerersten Regalwand standen die Mark-Brandis-Bände. Nie waren alle Bücher da, ein paar waren stets ausgeliehen. Woche um Woche wartete ich auf Band 3, Unternehmen Delphin. Schließlich musste ich mir, ein unerhörtes Vorgehen, das Buch reservieren lassen, um die Lücke schließen zu können.*

*Thomas Rau*

*Nikolai von Michalewsky: »Obwohl schon halb im Aufbruch begriffen, um mit meiner 'Fortuna' den Schauplatz eines neuen Buches der FORTUNA-Reihe zu ersegeln, Korsika, Sardinien, Sizilien, eventuell Monte Cristo, möchte ich rasch noch Antwort geben: Es tut gut zu erfahren, in Ihnen einen so treuen und ansprechbaren Leser zu haben.« 11.6.1990*

Ich weiß nicht mehr, ob mir die selbstgeernteten Kräuter geschmeckt haben. Denn ich konnte mich kaum auf das Essen konzentrieren. Nikolai von Michalewsky hatte

*Die ersten Mark Brandis-Bücher entdeckte ich in der Schulbibliothek und versuchte in der Folge, mir so viele wie möglich schenken zu lassen, denn DM 16,80 pro Band war damals, 1979, in meinem Taschengeld nicht drin. Für Nikolai von Michalewskys Buchserie und ihre Universalität spricht, dass ich sie als Erwachsener immer noch gerne lese - wenn auch unter anderem Blickwinkel.  
Balthasar von Weymarn*

sich mit der Zubereitung bestimmt viel Mühe gegeben. Aber mir schwirrten andere Dinge im Kopf. Wollte vieles fragen, wissen, erfahren. Alles lag mir gleichzeitig auf der Zunge. Für Spaghetti war da einfach kein Platz.

In der Aufregung gelang mir nichts: Weder das Essen, noch das Reden. So schwieg ich. Eine Weile ertrug er die stumme Mahlzeit, dann begann er zu

erzählen. Anekdoten aus seinem Seefahrerleben unter den Sternen, unter den funkelnden Lichtern am nächtlichen Himmel, die so oft eine Bühne abgaben für Erzählungen in der Welt der Science-Fiction.

*Nikolai von Michalewsky: »Übrigens: das zweite Boot, das ich besaß, war ein 14-Tonner, ein zur Yacht umgebauter jugoslawischer Lastensegler. Ich finanzierte die Wechsel, indem ich pro Monat 10 Kurzgeschichten schrieb - für eine Agentur, zum Festpreis. Das Schiff bekam den Namen SHORT STORY und hatte dann leider Gottes ein very short life. Im Kuhsturm - Mittelmeer im November - soff ich damit ab; erreichte schwimmend die Küste, fand ein Telegrafenamtmann und drahtete heimwärts: 'Boot im Arsch - ich o.k.'« 16.12.1991*

Wir tranken Rotwein zu den Spaghetti. von Michalewsky brachte einen Toast aus: Auf meinen Besuch, meinen unerwarteten, bei ihm in seinen vier Wänden. Auf

*Bereits als Elfjähriger beeindruckte mich, dass Mark Brandis nicht der typische Held war, der Superheld, der alles schaffte. Brandis hatte in seinem Leben Fehler gemacht, geriet oft in Zweifel und hinterfragte seine Entscheidungen. Er war der Held, der alterte, mit mir zusammen erwachsen wurde und dem oft nicht erspart blieb, an der Welt zu verzweifeln.  
Ralf Koch*

einmal kam ich mir gar nicht mehr wie ein Eindringling vor.

Nachdem ich mich einmal verschluckt, mit der Tomatensoße erst mein Hemd dann mit dem Rotwein die Tischdecke bekleckert hatte, begann sich allmählich meine Aufregung zu lösen. Das Gespräch konnte beginnen.

Und das Gespräch begann. Es sollte um Literatur gehen, um das Leben und das Schreiben. Freilich blieb vieles unausgesprochen bei dieser Begegnung. War vielleicht auch besser so. Nicht alles kann in Worte gefasst werden. Tut man es trotzdem, beschädigt man es.

*Nikolai von Michalewsky: »In der Kürze liegt die Würze. Oder auch: Die Kurzgeschichte ist die Mutter des Schreibens. Wer sie beherrscht, beherrscht das Handwerk.« 16.12.1991*

Ich verstand damals wenig von Texten, von Worten, von Buchstaben, kaum etwas von utopischen Romanen, spekulativer Literatur und Science-Fiction, und gar nichts

von Essayistik, Aphoristik und Moralistik. Wahrscheinlich habe ich entsetzlich dumme Fragen gestellt. Er ertrug das alles mit Engelsgeduld. Schließlich erhob er sich, bat mich zu warten. Wenig später kehrte er mit einem Blatt zurück: Ein Text für Anfänger über das entscheidende Kriterium für eine gelungene Kurzgeschichte. „Sie muss kurz sein, kurz wie ein Kinnhaken, aber auch so erschütternd.“

*Nikolai von Michalewsky: »Überlegen Sie sich zunächst den Kinnhaken - und erst dann, sobald sie wissen, wie er beschaffen sein soll, bereiten Sie ihn mittels der Story vor. Niemals umgekehrt vorgehen!« 16.12.1991*

Nach dem Kinnhaken verflog der letzte Rest meiner Anspannung. Ich fragte und ich bekam Antwort: Von der Entwicklung der ersten Idee bis zu den fertigen Handlungsbögen und von der frühen Skizze bis zum endgültigen Roman. Welcher Spielart der Gattung Roman fühlte sich von Michalewsky verbunden? Verfasste er Abenteuerromane, Reise- oder Räuberromane? Stand er in der Tradition eines Friedrich Gerstäcker, eines Jack London oder eines Karl May?

Keine der genannten Kategorien oder Vorbilder ist in diesem Fall auch nur annäherungsweise tauglich. Um das schriftstellerische Werk von Nikolai von Michalewsky einordnen zu können, wäre eine detaillierte literaturwissenschaftliche Untersuchung nötig, die hier nicht geleistet werden kann. Es deutet allerdings eine unübersehbare Spur von den Texten von Michalewskys direkt ins Feld der europäischen Moralistik, wo - im Unterschied zur theoretischen Ethik - alles um das konkrete menschliche Tun und Verhalten kreist. Dieses wird dort in seiner Vielfalt und Einmaligkeit dargestellt, um es in seinen sittlichen Traditionen oder in seinen persönlichen Motiven, Anlagen und Schwächen zu verstehen. Nicht selten verbindet die europäische Moralistik ihre Einblicke in konkrete menschliche Handlungen mit einer moralisch-kritischen Einsicht, die der Beschreibung quasi beigegeben wird.

Von Michalewsky scheint der seltene Fall eines Romanschriftstellers im Feld der Moralistik zu sein, die sich üblicherweise eben nicht im Roman, sondern eher in Fabeln, Essays und der Geschichtsschreibung äußert. Im Grunde ist die Romanserie um Mark Brandis und die WELTRAUMPARTISANEN genau das: Geschichtsschreibung. Geschichtsschreibung einer Zukunft, die beim Leser zu moralisch-kritischen Einsichten führen kann.

Damit wäre die Traditionslinie, die zu von Michalewsky führt, nicht im Feld der spannungsreich unterhaltenden Erzählung zu suchen, sondern in der europäischen Moralistik, zu der in Frankreich Michel Eyquem de Montaigne, in England Oscar Wilde und in Deutschland Georg Christoph Lichtenberg zu zählen sind. Eine genaue Analyse des Werks von Nikolai von Michalewsky zur Überprüfung dieser Behauptung ist ein Desiderat der Forschung, das der Literaturwissenschaft aufgegeben ist.

*Nikolai von Michalewsky: »Bei aller Auseinandersetzung mit Liebe und Tod darf die erzählerische Logik nicht zu kurz kommen. Wer sich das Leben nahm, kann nicht als Ich-Erzähler auftreten. Es sei denn, daß der Autor, eine Situation entwickeln, die dies rechtfertigt.« 20.4.1991*

Die Spaghetti waren schnell verspeist, das Geschirr entsorgt, der Tisch wieder frei. Er holte weitere Papiere, Aufzeichnungen, ganze Ordner aus seinem Arbeitszimmer. Oben auf dem Stapel - ich war davon ganz fasziniert - lagen ausgefeilte Dossiers über ein geplantes Abenteuer der Protagonisten aus der Mark-Brandis-Reihe. Unvergessliche Figuren aus der Feder von Michalewskys sind der Testpilot Grischa Romen, auch bekannt als der Zigeuner mit der Mundharmonika, Captain Martin van Kerk, der hochnäsige Südafrikaner, der immer diese herrlich trockenen Kommentare lieferte und natürlich der breitschultrige Sibiriak, Navigator Iwan Stroganow, der „in seiner Jugend noch die Windjammerzeit der Raumfahrt“ erlebt hatte. Freilich mag sich mancher Mark-Brandis-Leser auch an den Piloten Robert Monnier, Schiffskoch Per Dahlsen oder eine der vielen anderen Figuren erinnern, denen von Michalewsky authentische Lebendigkeit einhauchte. Allen Protagonisten gemeinsam ist: Sie waren nicht nur unverwechselbar, sie brannten sich auch tief in das Gedächtnis der Leser ein.

Ob von Michalewsky viele eigene Erlebnisse aus seinem bewegten Leben verarbeitet hat? Vielleicht Erinnerungen an die Zeit als Hafenarbeiter, als Kaffeepflanzer in Belgisch-Kongo oder als Berichterstatter einer französischen Nachrichtenagentur

beim Algerienkrieg? In einem Interview sagte er einmal: „Aus eigener Erfahrung kann ich definieren: Nur der Narr sucht das Abenteuer. Aber wenn das Abenteuer dich findet, steckst du bis über die Ohren im Dreck - und tust dein Bestes, um da wieder rauszukommen.“

Seine Erlebnisse im Krieg haben ihn ebenso geprägt, wie die Erfahrungen mit Militärpersonal und deren Umgang mit Macht, Moral und Gewalt. In einigen Mark-Brandis-Bänden findet man Sätze etwa der folgenden Art: „Militärs haben nie anders zu denken gelernt, als eben militärisch.“ Oder: „Erst schießen, dann fragen! - in diesem Punkt waren sich alle Militärs der Welt einig.“ (Raumsonde Epsilon, S. 112)

Und: „Militärs sind immer nur das Produkt jener Welt, die sie besoldet. Von Anfang an dazu erzogen, nur in den Kategorien *Macht* und *militärische Stärke* zu denken, sind sie zwangsläufig amoralisch. Ihre einzige Moral ist die militärische Überlegenheit ihres Vaterlandes.“ (Raumsonde Epsilon, S. 152)

Von Michalewsky stand der allgemeinen Wehrpflicht in der Bundesrepublik Deutschland mit großen Bedenken gegenüber. Drastisch artikulierte er: Gegen-

*Die Schilderungen der Abenteuer von Mark Brandis und seiner Crew haben einen in dessen Welt entführt. Die Charaktere waren eindringlich, nachvollziehbar. Die Geschichten zeigten Handlungen der Personen, wie sie jeder versteht und nachempfinden kann. Man fiebert mit. Es war und ist spannend, diese Bücher zu lesen.*  
Rainer Leben

*Ich stieß auf die Abenteuer von Mark Brandis zu Beginn der 80er Jahre, als ich mit 13 Jahren meinen ersten Büchereiausweis bekam. Gern und oft stöberte ich in der Abteilung für Jugend-Science-Fiction, in der ich das Regal mit den WELTRAUMPARTISANEN entdeckt hatte. Ich weiß nicht mehr, ob es anfangs schon so viele Romane waren, oder ob die Reihe damals noch wuchs; dazu ist seitdem zuviel Zeit vergangen. Ich weiß aber noch, wie sehr mich die Figuren in den Romanen faszinierten, wie sie in den ungezählten Stunden des Lesens immer vertrauter wurden und wie ich mit ihnen mitfieberte, hoffte und oftmals auch ob schier auswegloser Situationen verzweifelte. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich jeden einzelnen Roman ausgeliehen habe. Aber ich glaube, die pazifistische Grundhaltung dieser Geschichten über Konflikte und die Suche nach Lösungen haben mich sehr geprägt*

Wolfgang Tristram

wärtig könne der Staat unter Androhung von Strafe seinen Bürgern befehlen, sich töten zu lassen. Für von Michalewsky war dieser Umstand nichts anderes als eine moderne Fortsetzung der Sklavenhaltergesellschaften, Wehrpflichtige seien nichts anderes als Kampfsklaven.

In den Mark-Brandis-Romanen, die mitten im Kalten Krieg entstanden, bekundete von Michalewsky ganz offen, dass ihn ein Gleichgewicht der Kräfte ebensowenig überzeugen konnte, wie eine Politik der Abschreckung oder gar der Präventivgewalt. Ihm ging es vielmehr um ein „Gleichgewicht der Brüderlichkeit“. (Raumsonde Epsilon, S. 152)

*Mich hat an Mark Brandis immer seine Bereitschaft fasziniert, die Probleme beim Schopf zu packen und nie aufzugeben. Trotz mancher übermenschlicher Anstrengung, der er sich stellen muss, bleibt er immer ein Mensch, mit allen Fehlern und Zweifeln. Sein festes Wertekonzept und die richtigen Freunde weisen ihm den Weg, auch wenn das Leben nicht immer eine geradlinige Straße ist.*  
*Marcus Lelle*

Von Michalewsky verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die innen- und außenpolitischen Entwicklungen. Es war für ihn ausgeschlossen, die Phrasen, von denen der Kalte Krieg auf der politischen Bühne begleitet war, fraglos hinzunehmen.

Trotzdem spricht aus seinen Texten mehr als bloß kritische Zeitgenossenschaft. Im Rahmen seiner

schriftstellerischen Arbeit propagierte von Michalewsky immer und immer wieder Brüderlichkeit, Solidarität und Humanität. Ist das ein Zeichen einer speziellen Ethik? Existiert möglicherweise eine Art Rückbindung an Glaube und Religion?

Seine Frau Reinhild von Michalewsky gab posthum den Band „Schattengrenze“ heraus, eine Sammlung von Bildern und Gedichten. Darin findet sich folgender Text.

„da ist das wort. seid still! am anfang war es.  
 es wird am ende stehn des weltgerichts  
 für euch die ihr das eins des haares  
 gespalten habt in nichts und wiedernichts.

da ihrs nicht seht ich sehs und ich verkünde  
 - wie kehrt sich wider euch der eitle spott! -  
 man nenne frevel frevel sünde sünde  
 und liebe liebe. und nur einmal Gott.

ich bin gefeit. mich könnt ihr nicht vertreiben.  
 ich bin der stundenschlag ich bin der ort.  
 wenn ihr vergeht ich bin ich werde bleiben  
 vom ersten dunklen bis zum letzten wort.“

Die zitierten Zeilen von dem Autor der Mark-Brandis-Reihe, den ich seit Jahrzehnten zu kennen glaubte, haben mich getroffen. Nicht nur weil es überraschend ist, nach über dreißig Bänden WELTRAUMPARTISANEN diese in Verse gegossene Philosophie eines Mystikers zu lesen, sondern auch weil es einen existentiell und unbedingt angeht. Wie so oft, wenn Mark Brandis in seinen Abenteuern an die letzte Grenze

seines Lebens, seines Gewissens, seiner Moral geführt wurde. Aber wie sollte es auch anders sein?

Nikolai von Michalewsky setzte sich nur dann an die Schreibmaschine, wenn er etwas zu sagen hatte. Und das tat er knapp und prägnant. In seinen Texten wollte er kurz sein, kurz wie ein Kinnhaken und ebenso erschütternd. In dieser Hinsicht waren seine Romane ohne Zweifel perfekt. Eine Steigerung konnte es nur noch in der Lyrik geben. Sie war für ihn „der Weg zu dem einen magischen Wort, mit dem alles gesagt ist.“

„sie schufen ohne Gott sich katedralen  
und klostergärten ohne frommen brauch  
und wenn sie beten beten sie in zahlen  
und wenn sie sterben sind sie schall und rauch.

es wacht ein engel vor der sichern pforte.  
sein schwert ist scharf jedoch sein blick ist mild.  
er weicht beiseite bei dem losungsworte.  
nimm meine hand. und tritt hinter den schild.“

Bei metaphysischen Themen, bei Fragen nach dem Aufscheinen von Transzendenz in der Menschenwelt, tut sich das bei weitem größere Feld der Literatur schwer. Denn sie bleibt in der Regel der Dimension der Zeit unterworfen. Was der Film durch Überblendungen, den Einsatz von unsichtbar bleibenden Sprechern oder von Musik mit Fernwirkung und Mehrklang erreichen kann, schafft nur noch die Lyrik. Sie kann sich bestimmter Chiffren bedienen, um eine nicht an Zeit und Raum gebundene Transzendenz durch Umschreibungen oder durch Brechungen der Grammatik anzudeuten.

Schon der jugendliche von Michalewsky artikulierte sich in Lyrik. Später dichtete er schubweise, eruptiv, meist aus einer starken Emotion heraus. Seit dem Tod seines Sohnes entstanden zahlreiche Gedichte, die sich mit den Themen Tod und Auferstehung auseinandersetzten.

„es ist der tod nur eine sage,  
und keiner hat ihn je gesehen.  
wohlan, mein herz: sei stark und wage  
mit einem jeden lebensschlage  
des todes macht zu überstehn!

es ist der tod kein jähes ende,  
kein weg ins nichts, kein finstres tor.  
er ist nur traum und nur legende,  
denn immer heben Gottes hände  
ins gleiche licht auch dich empor.“

Wer dies schreibt, mag tiefer geblickt haben als nur auf die vordergründige Bühne des Welttheaters, mehr gesehen als die angstvolle Zukunft der Endzeitpropheten, mehr als die leeren Zahlen der Prognostiker.

Lag diesem Mann offen vor Augen, was Verstand und Denken stets verborgen bleiben muss? War Nikolai von Michalewsky ein Mystiker? Es erscheint müßig, auf diese Frage eine Antwort zu versuchen. An dieser Stelle sei nur erwähnt, dass von Michalewsky im christlichen Glauben verwurzelt war und sich der russisch-orthodoxen Kirche zugehörig fühlte.

*„und / immer / wieder / funkeln  
im / schwarzen meer / der / unwissenheit  
die / ahnungen / wie / sterne“  
Reinhild von Michalewsky*

Wie kam es eigentlich zur Entstehung der Reihe WELTRAUMPARTISANEN?

1969 wendet sich der Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, mit der Bitte an von Michalewsky, zwei bis drei Science-Fiction-Bände, damals hieß es Weltraumabenteuer, für das Jugendprogramm des katholischen Verlagshauses zu verfassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte von Michalewsky bereits zahlreiche Jugendbücher, sowie Hörspiele und Fernsehsendungen veröffentlicht. Er nimmt das Angebot an, weil „...sich mir als Autor, wenn nicht die Möglichkeit, so doch die Hoffnung bietet, darauf hinzuarbeiten, daß das Individuum auch in der Zukunft einer Massengesellschaft seinen Rang behält und daß gefährliche Entwicklungen, die sich heute schon abzeichnen, nicht kritiklos hingenommen werden. Natürlich müssen solche Warnungen verpackt werden in Abenteuer und Unterhaltung.“ (aus: J. Weigand, Gut verpackte Warnungen.)

Von Michalewsky hat die Mark-Brandis-Bände nie als Jugendbuchreihe betrachtet. Er wollte nie erzieherische Texte schreiben, sah sich nie als Schulmeister oder

*Völlig überrascht war ich, als ich eines Tages in einer Buchhandlung ein Mark-Brandis-Buch entdeckte. Also existierte diese Serie auch außerhalb von Büchereien! Für mich markiert die Mark-Brandis-Reihe den Wechsel vom Jugendliteraturbereich zu den Erwachsenenbüchern. Es waren sozusagen die letzten, die ich mir von den Jugendbüchern ausgeliehen hatte. Ich habe viel an ihnen gelernt.*

*Thomas Rau*

*Ich habe die Serie vor langer Zeit, genau vor 18 Jahren gelesen und war vom ersten Buch an davon begeistert. Gefallen hat mir vor allem die Nähe zur Natur bei Themen, die im Zusammenhang stehen mit Altlasten, die wir schnell entsorgen, um sie in Wirklichkeit unseren Kindern als Last aufzulegen.*

*Jörg Thiermann*

Pädagoge. Wenn er Themen aufgriff, um sie in der Welt von Mark Brandis anzusiedeln, dann tat er das, weil sie für ihn selbst in diesem Augenblick brennend waren, weil sie ihn beschäftigten, weil er sich dazu äußern wollte.

Immer wiederkehrende Themen der Reihe Weltraumpartisanen sind neben bedenklichen Technikentwicklungen der Kampf um Freiheit und Demokratie, das Miteinander der Menschen und die Frage wechselseitiger Toleranz. Was droht unseren Kindern und Enkeln? Genmanipulation, Atommüll, Terrorismus?

Mitten drin steht Mark Brandis: der

bekannteste Astronaut seiner Zeit, der Bürgerkriegsheld, der in Ost und West geachtete Bezwingler des Uranus. Er wird zur Symbolfigur eines unnachsichtigen Kampfes gegen jede Polizeistaat-Willkür, gegen militarisches Denken und gegen den Wahnwitz des Terrorismus.

1970 erschien „Bordbuch Delta VII“. Es folgten bis 1987 dreißig weitere Bände der Reihe WELTRAUMPARTISANEN. Mark Brandis wurde im Lauf dieser Zeit von Michalewskys Zwilling, sein zweites Ich.

Schriftstellerei hatte für von Michalewsky viel mit Geduld, Disziplin und Konzentrationsfähigkeit zu tun. In vierzehn Tagen konnte er unter Umständen einen ganzen Roman verfassen. Termine hielt er auch dann ein, wenn er krank war. Er galt als Arbeitstier. Aber auch als Einzelkämpfer. Einmal sagte er: „Ich bin ein einsamer Wolf.“

*Der Satz, der mich am meisten geprägt und der mein Leben positiv verändert hat, stammt aus dem Mark Brandis-Band „Planetaktion Z“. Darin gerät Mark Brandis in arge Zweifel, beginnt zu zaudern, will wieder einmal nicht der Held sein. Da sagt Iwan Stroganow, sein treuer Navigator, zu ihm: „Mark, wir können nicht die ganze Welt retten, doch wir können mit dem Stückchen vor unserer Haustür anfangen!“*  
Ralf Koch

Nach dem Ende der Mark-Brandis-Reihe

stellte sich von Michalewsky neuen Herausforderungen, anderen Themen, anderen Geschichten. Dennoch ragt heute aus seinem facettenreichen Schaffen als Dichter, Schriftsteller, Hörspiel- und Drehbuchautor besonders die Mark-Brandis-Reihe hervor. Sie wurde inzwischen ins Niederländische, Ungarische, Chinesische, Englische und Französische übersetzt.

Am meisten überraschte mich bei unserem Gespräch zwischen Rotwein und Spaghetti seine Aussage: Ich bin kein Science-Fiction-Autor. Was? Das konnte doch nicht wahr sein.

Gerade durch seine Bücher gelangte ich zu anspruchsvoller Science-Fiction, durch seine Bücher war ich schon früh geimpft worden gegen geistlose Literatur, durch seine Bücher habe ich angefangen zu lernen, wie man die Spreu vom Weizen trennt. Und jetzt das: Er sei gar kein Science-Fiction-Autor.

Was war er dann? Tatsächlich interessierte ihn der technische Fortschritt nur am Rande. Für von Michalewsky bedeuteten phantastische Welten und unendliche Weiten lediglich Verpackungsmaterial für seine Geschichten. Was ihn wirklich interessierte war ein ganz anderer Fortschritt. Der „Fortschritt der Moral, der Brüderlichkeit, der Liebe“, wie er in dem Roman „Raumsonde Epsilon“ notierte. (S. 192)

Dieser Fortschritt ist an Mark Brandis selbst, dem Helden der Serie, übrigens gut zu beobachten. Seine Devise: Woran du glaubst, dafür sollst du leben und sterben.

Brandis verlässt eines Tages den halbautonomen raumfahrttechnischen Mammutkonzern VEGA „Erde-Venus, Gesellschaft für Astronautik“, wo er einst als Pilot, später als Commander, unter den Sternen geflogen war, um sich in den Dienst der UGzRR, der Johanniterflotte unter den Sternen, zu stellen. UGzRR bedeutet: Unabhängige Gesellschaft zur Rettung Raumschiffbrüchiger; eine blockfreie, humanitäre Hilfsorganisation mit Piloten und Ärzten verschiedener Hautfarbe, verschiedener kultureller Herkunft und verschiedener Religion.

Der Anklang an die DGzRS in Kiel, die sich der Seenotrettung verschrieben hat, ist unüberhörbar. Von Michalewsky, der Dokumentarsendungen über das Leben auf dem Meer, Bohrinseln und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger produziert hat, fühlte sich den Männern und Frauen auf den Seenotkreuzern eng verbunden. Aus Wertschätzung für deren Dienst verdingte er sich sogar für freiwillige Einsätze auf den Rettungsbooten. Getreu seinem Grundsatz „Schreiben aus



dem Erleben" mag nicht verwundern, dass der Autor seinen Protagonisten vom VEGA-Konzern zur UGzRR wechseln ließ.

Oder kam vielleicht nicht von Michalewsky, sondern der Protagonist selbst, Commander Brandis, auf die Idee, bei der VEGA zu kündigen, um künftig unter dem Johanniterkreuz zu fliegen? Wer weiß? Der Autor von Michalewsky jedenfalls erlebte es nach eigenem Bekunden häufiger, dass die Figuren in seinen Romanen ein Eigenleben entwickelten. Sie veränderten sich und sie veränderten ihn, ihren Schöpfer, sobald sie lebendig wurden.

*Mir ist es unverständlich, dass solch gute Jugendbücher gar nicht mehr, bzw. in gekürzter Form herausgebracht werden. Schändlich. Eigentlich ist es der Stoff für eine große Verfilmung.*  
Rainer Leben

Nun, warum nicht? Es muss nicht bei diesem Lamento bleiben! Bei meinen Recherchen zu den Erinnerungen an Mark Brandis korrespondierte ich - zu meiner großen Freude - mit vielen gescheiterten Nikolai-von-Michalewsky-Lesern und -Bewunderern, die heute mitten im Leben ihren Mann stehen und tatkräftig unsere Welt und unsere Zeit gestalten. Vielleicht schreibt ja mal einer von ihnen ein brauchbares Drehbuch? 31 Bände bieten genügend Stoff dafür.

Übrigens feiern im Moment die WELTRAUMPARTISANEN ihr Comeback als Hörspiel-Reihe, deren erste Episode Ende 2006 auf den Markt kommen soll. Es ist noch lange nicht zu Ende, was Nikolai von Michalewsky angestossen hat.

Diejenigen, deren Leben er berührt hat, vergessen ihn nicht.

Die Serie WELTRAUMPARTISANEN ist ein Spiegel der Anschauungen, der Moral und der inneren Kämpfe ihres Schöpfers, Nikolai von Michalewsky. Sie zeigt die Gefährdungen unserer Gegenwart nachvollziehbar, eindringlich und konsequent.

*Woran du glaubst, dafür sollst du leben und sterben.* Das war die Devise von Mark Brandis, dem Helden der Romanreihe und Zwilling seines Schöpfers. Die Protagonisten der WELTRAUMPARTISANEN gerieten zu lebendigen Verkörperungen der facettenreichen Strömungen, die unsere Zeit bestimmen, die die Menschen prägen und ihre Nöte sichtbar werden lassen.

*Vielen Dank für Ihre Geschichten, lieber Nikolai von Michalewsky, ich werde sie immer in meinem Herzen bewahren und auch ich werde niemals aufhören, um diese wunderschöne Welt zu kämpfen, wie Mark Brandis, seine Kameraden, seine Freunde. Dein noch immer treuer Leser,*  
Ralf Koch

*Ich wünschte, ich hätte Nikolai von Michalewsky zu seinen Lebzeiten meine Bewunderung ausdrücken können, doch leider erfuhr ich erst ein Jahr nach seinem Tod über das Internet mehr zufällig seinen bürgerlichen Namen, der damals wie ein Staatsgeheimnis gehütet wurde. So bleibt mir nur, ihm posthum zu danken. Zu danken für faszinierende Unterhaltung und für die Saat der Toleranz, die sicherlich nicht nur, aber zu einem großen Teil auch durch ihn in mir aufging.*  
Wolfgang Tristram

So mancher Kämpfer um Mark Brandis ist gestorben für das, woran er geglaubt hat.  
Und Nikolai von Michalewsky?

„es kommt der tag.  
und keiner kann mich halten.  
es steht im buch.  
das fest sei aus.  
und so, im banne von gewalten,  
verlass ich dich, verlasse ich mein haus -  
arm wie ich kam.  
doch eines darf nicht fehlen  
auf meinem weg zu Gottes thron:  
gib mir die liebe mit ins reich der seelen  
gib mir die liebe mit als meinen lohn!„

\*\*\*

© Alexander Seibold 2006  
erstveröffentlicht in: Das Science-Fiction Jahrbuch 2006, München 2006